



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach
aufgelößtem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

in sich begreifende die Religions-Histori von Adam biß auf Christum

Hieber, Gelasius

Augsburg, 1726

VD18 80480381

Zehende Red-Verfassung. Von dem leydigen Fall unseres Groß-Vatters
Adams/ wie auch vom Baum der Wissenschaft des Guten und des Bösen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72727)

Von dem Paradyß und ersten Stand der Unschuld. 41

petu furari volentium non custodias, Was
Tugzen bringe es / wann du dich höch-
stens befeiffest der Tugenden / hinge-
gen dieselbe wider die höllische Raub-
Vögel nicht verwahrest? Unde oportet:
folgeret endlichen der Heil. Gregorius:
& semper bona agere, & nos in ipsis bonis
in cogitatione custodire, Derowegen müs-
sen wir unnerzu Gutes würcken / und
uns im Guten mit unseren Gedancken

erhalten / wie dann die alte Teutsche zu-
sagen pflegten: Der Teuffel ist ein Straß-
sen-Rauber: Depradari ergo desiderat,
sagt abermahl der Heil. Gregorius, qui the-
saurum publicè portat in via, der verlange
ja / oder wenigist ist selbst in der
Schuld / welcher / wann er frey offens-
lich seinen Schatz traget / daß er von
den Strassen-Rauberen wird aufge-
plünderet.

Idem. hom.
XII. in E-
vangel.

S. Greg. L.
XIX. mor.
c. XVII.

Sebett

Über diese drey Lehrstücke.

Himmlicher Vatter! der du schön zu
Anfang der Welt / da wir noch
unschuldig waren / unserm Groß-
Vatter so gnädiglich hast verheiffen / was
hernach dein Eingebornen Sohn am Stam-
men des Heil. Creuges dem reumüthigen
Schächer versprochen: Hodie tecum eris
in Paradiso, Zeut sollest du bey mir seyn
im Paradyß / als welches auch dort schon
auf dieser Welt ein Lust- und Freuden-Orth
Gottes und der Heil. Englen gewesen: ver-
zeyhe mir / daß ich deine Gnaden-volle Ver-
heiffungen nicht mehrers / ja leyder weit min-
der als mein sündiger Groß-Vatter / geschä-
het habe / indeme zwar jener um einen schö-
nen Apffel den irdischen Paradyß-Garten /
ich aber um den Wurmsichigen Welt- und
Fleisch-Apffel das himmlische Paradyß so
unverantwortlich verschwendet habe! Lasse
mich zu erfreulicher Erhörung aufschreyen
mit jenem Büßenden: Gedencke meiner
in Gnaden / wann ich Komme in dein
Reich / um alldorten gerichtet zu wer-
den! Lasse mich den Anbau meiner Seelen /
die du weit herrlicher aufgezieret als den
Paradyß-Garten / nicht also verabsäumen!

Luce
XXIII. 43.

E. cit. v. 44.

daß du auch zusagen und zu klagen Ursach
habest: Per agrum pigri hominis transivi,
& ecce urtica omnia repleverant, Ich bin
hindurch gegangen durch das Feld eines
faulen Menschen / und sehe! es war
alles mit Unkraut / wie auch Distlen
und Dörner überwachsen / sondern daß
vielmehr jenes wahr werde / wo es heisset:
Flores apparuerunt in terra nostra, daß der
Tugend-Flor unserer Seelen in der
Blüthe stehe / nicht anderst als der ir-
dische Paradyß-Garten! Verleyhe uns /
daß weder die Schaben noch Motten eigener
Einbildung / noch auch die Dieb / will sa-
gen die Heichler und Schmeichler / noch
auch die höllische Strassen-Rauber / unsere
in dieser Zeitlichkeit gesammlete Armuthen
dahin rauben und aufplünderen / sondern
damit wir das Wenige / was wir Guts ge-
than / und allein von dieser Welt bringen /
vor so vielen Nachstellungen bewahren mö-
gen ins ewige Leben / durch Christum
unsern Herrn Amen.

Prov.
XXIV. 30.

Cant. 11.
12.



Sehende Red-Verfassung

Von dem leyndigen Fall unseres Groß-Vatters Adams /
wie auch vom Baum der Wissenschaft des Guten und
des Bösen.

Über die Wort des Buchs der Weißheit. II. 24.

Invidia diaboli mors introivit in hunc mundum.

Durch Neyd des Teuffels ist der Tod in diese Welt eingangen.

Ecclef.
XIV. 2.



S sagt wohl recht der Heil.
Geist durch den Mund
des Predigers / das Aug
des Leyndigen seye ein
Schalck / Nequam est
oculus Lividi, wie dann

auch der Haus-Vatter des Evangelischen
Weinbergs zu jenem Nendhals sagte: An
oculus tuus nequam est, quod ego bonus
sum? Ist dein Aug ein Schalck / daß
ich gut bin: und in der Wahrheit / was
ist doch böß- und schalckhafter / als sich
selb-

Match. XX.
15.

R. P. Gelasij gepredigte Religions-Historp.

S. Basil.
in initio L. de
invidia.
S. August.
serm. 83.
de temp.
vide Alciat.
21. embl.

Lit. in
c. 3. Genes.

Ephes. IV.
4.

Gen. III. 1.

S. Aug. L.
XI. de Ge-
nes. ad litt.
c. 2. & 28.

Paraphras.
chald. in c.
III. Genes.

Gen. III. 2.
v. 1. & seqq.

selbsten unglückselig machen als frembder Glückseligkeit? Sintermahlen der Neyd ein Bipern ist / sagt der Heil. Basilus und Augustinus, welche ihrer Mutter / woraus sie geböhren / das Leben abstriffet. Solches aufsert sich forderist an jenem Engel der Bosheit / der dieses Abentheuer als Vatter und Urheber hat aufgebrütet / darum / weil ihne die Glückseligkeit des menschlichen Geschlechtes weit heftiger als das höllische Feuer brennete / wie er dann desto weniger Ruhe noch Raht hatte in seinem Abgrund / bis er solches mit ihme in gleiche Unglückseligkeit fürhete / obwohlen er hierdurch nur seine Pnyen vermehrte. Aber wir wollen den Historischen Verfolg dieses leybigen Unfalls / nach der Ordnung vernehmen. Nachdem dann dieser abtrünnig- verworfen- und verdammte Geist der Bosheit ab seiner ewigen Unglückseligkeit in verzweifelter Raserey bis hieher wider Gott sich umsonst zerberstet / nahm er / den sechsten Welt-Tag / eine neue Creatur in Obacht / welche / wie der Heil. Paulus redet / nach Gott erschaffen / das ist / mittelst der heiligmachenden Gnad / wie die neu erschaffne Engel / ein wahrhaftes Ebenbild Gottes war. Der Grell- und scheelsichtige Neyd dieses Geistes der Bosheit welcher von diesem An- und Augenblick / auf seiner Gottschänderischen Hoffart / wie der Dampf vom Feuer emporfliehet / brennete von Stund an ihne solcher gestalten / das er all seinem Schalk und Arglist aufbottete / um diese neue Creatur / wie die verführte Engel in seine Mord-Klauen zuverwickeln / mithin eine stärkere Gegenparthey wider Gott den Allmächtigen auszumachen. Zu diesem End fabricirte er in eine Schlangen / weil diese zu seinem Vorhaben das allerbequemlichste Instrument warre / besahe selbe / wie er / nach der Hand / viele Menschen besessen / wie der Heil. Augustinus lehret / schliche hinauf / wie einige Hebraische Lehrer sagen / auf den verbotenen Frucht-Baum / und wisplet die erste / nichts solches besorgende Menschen-Mutter mit solcherley vergiffen Worten an / Mein! sage mir doch O Eva (dann also liest der Chaldäische Text) das Gott auch verbotten von diesem Baum zu essen / und warum dieses? anerwogen gegenwärtiger Baum die allerschönste wohlgeschmackteste und beste Frucht des ganzen Paradyss traget? Eva antwortete: wir dörfen von allen Bäumen / so viel im Paradyss seyn / was und so viel wir wollen / genießon / aufgenommen von diesem nicht / so in Mitten des Paradysses stehet. Da hat uns Gott befohlen / wir sollen hiervon nicht essen noch ihne anrühren / dann wir nicht etwan des Todes sterben müssen: die besessne Schlange / oder vielmehr der höllische Besizer der Schlangen / hönete dieser Antwort: Ja wohl sterben! das hat euch

Gott auf Neyd gehan / widersetzte er spottende / dieweil Er weiß / das so fern ihr von diesem Baum essen sollet / von selber Stund an / ihr / wie die Götter des Himmels / alles Gutes und Böses wissen werdet. Die aufgeschwächte Furcht des Todes; die fälschliche vorgebildete Hochheit den Göttern gleich zu seyn / und über das noch / die ungemeyne Schönheit dieses verbottenen Haupt-Baums / wie auch der köstliche Geschmack / den diese Früchten von sich haucheten / machten zusammen zwar eine starke / doch aber noch solche Versuchung / so dieses erste Weibs-Bild / bey annoch stehender Unschuld / und nicht geschwächter Natur / in Krafft der Göttlichen Gnad / gar wohl hätte überwinden können: alleinig / nachdenmahlen diese verführerische Mord-Schlangen um der Eva die Furcht des Todes aus dem Herzen zureissen / selbsten eine Frucht ergriffen / abgerissen / und Angesichts der Eva gleichsam aus lauter Beairde auf einmahl verschlungen hatte / ohne hiervon die geringste Alteration oder Zustos / viel weniger den Tod zubefahren / als ließe sich dann hiemit die Eva überwinden / um so viel mehr / als Sie ihr nicht konte einbilden / das dieser Geist / der ihr so vieles gutes / annehmlich- und herzliches / ihrem Wahn nach / einräthete / ein böser Geist seyn solte / oder könnte / griffe derowegen / nach dem Exempel / oder vielmehr nach vorgegebener Vergernuß der verstellten Schlangen / den verbotenen Baum an / brochte ihr so viel Früchten ab als ihr gelustete / und weiln ihr Hochzeiter der Adam eben zu ihr / oder Sie zu ihm kam / so affe Sie nicht nur vor sich / sondern setze auch ihne / ihrem Bräutigam nicht aus / wie dort die Dalila dem verliebten Samson / bis Er lediglich ihr zu gefallen / oder vielmehr ihr nicht zu widersprechen / einen unglückseligen Biß gehan / der uns nicht nur bis heutiges Tags annoch im Hals stecket / sondern an dem wir lediglich allegemahlen an Leib und Seel ersticket.

Diese Sünd des ersten Menschen Vatters geschah glaublich am achten Tag nach seiner Schöpfung / weil jene Ding / so die Schrift erzehlet / innerhalb etlicher Stunden nicht haben können vorbei gehen / nebst dem / das auch dieselbige ganze Wochen eine Heil. Wochen gewesen / wie wir zu seiner Zeit hören werden. Wie dem seyn möge / am Tag dieser Sünden / ließe sich Gott im Paradyss-Garten gegen den Abend sehen und hören. Die greuliche confusion Leibs und der Seelen / in welche Adam einerseits / um seiner vollbrachten Sünde willen gesetzt worden / und die erschredlichste Furcht / so andererseits die Gegenwarth Gottes ihme eingejaget / hatte ihne dermassen verwirrt gemacht / das er nicht wußte / wo er aus- oder ein sollte: demnach verschluffe er sich sammt seiner Hochzeiterin in das nächste beste Gebüsch / so in mitten des Paradyss war / um

S. Aug. L.
XI. ad litt.
c. 31.
S. Ambros.
serm. 15. in
psalm. 118.

Gen. III. 2.

C. cit. v. 10.

um wenigst seine beschämende Blöße in et- was vor der Gegenwart Gottes zu ver- hüllen. Aber was siehet das allsehende Au- ge Gottes nicht/ und wie lauffet der Sün- der der Gerechtigkeit Gottes so schön in das Gerichts-Garn/ weil Adam sich verstecket/ und GOTT ihme deswegen ruffen mußte/ auch zugleich um die Ursach fragte sohaner Verbergung/ konte Adam anderst nicht/ als sich schuldig geben/ nemlich daß er die- ses gerhan/ dieweil er nacktend wäre/ weil er aber die ganze acht Tag nacktend gewesen/ und doch sich dieser Blöße weder vor GOTT noch seinen Engeln geschämt hatte/ als bes- schuldigte ihne eben deswegen GOTT der all- mächtige/ sprechende: daß solches nicht aus der blöße/ sondern daher komme/ dieweil er das Gesetz gebrochen/ und von der verbotte- nen Frucht genossen hätte. Weil nun Adam die Schuld auff die Eva/ diese aber auff die Schlange legte/ als würde einem jeden seine wohl verdiente Straff aufgeleget. Und zwar würde beyden/ nebst der Straffe des Todes/ und Verfühlung ihrer Leiber/ jes- dem eine besondere Buß aufgegeben/ dem Adam zwar/ daß er im Schweiß seines Angesichtes sein Brod gewinnen/ die Eva aber in vieler Mühe- und Armselig- keiten ihre Kinder tragen und gebären sol- te: hingegen der verführerischen Schlange/ um weil sie ein Instrument des Teuffels ab- gegeben/ hat GOTT zur Straffe dicitet/ daß weil sie sich auff den verbottenen Baum hinauff geschwungen/ sollte sie nun hinfüh- ro an/ auff ihrer Brust auff der Erden herum kriechen: weil sie die verbottene Frucht gekostet/ sollte sie nun den Staub der Erden fressen/ ja weil sie sich mit dem Weib allzu familiar und gemein gemacht/ sollte sie ihr nun das größte Scheusal und Abscheu seyn aus allen Creaturen. Wie nun dieses alles vorbey gegangen/ und GOTT darauf alle drey/ Adam/ Evam und die Schlange zum Paradyß hinaus geja- get/ hat er einen Cherubim mit einem feu- rigen Schwert zu Bewahrung des Baums des Lebens dahin gesetzt/ sie aber/ unsere zwen erste Vor- Eltern seynd vermuthlich nach ihrem Vätterland/ wo sie erschaffen/ und nachmahlen die Stadt Hebron erbauet worden/ fortgerisset/ und haben ihr buffertig- ges Leben in unsäglicher Mühseligkeit/ größter Gedult/ und Gottseligkeit fortge- führt.

Nun ein Wort auch beyzufügen/ von dem so genandten Baum der Wissenschaft des guten und bösen/ weil solches nicht allen bekandt ist/ sagen wir/ daß es Schrift- und Glaubens-mässig/ daß es ein wahrhaf- ter körperlicher und natürlicher Baum gewes- sen/ und nicht/ weiß nicht was anders/ wie einige ärgerliche Juden gefabelt/ ja nicht wenige aus unsern jectmahligten Mach avel- lischen Aflter-Politicis aufgeklauet/ und solches unverantwortlicher/ weiß auch den R. P. Gelasij gepredigte Neiligtons- Histor.

einfältigen suchen bezu bringen: Es wurde aber dieser Baum nicht deswegen unsern Vor-Eltern verboten/ dieweil er an- und vor sich selbst böß und schädlich wäre/ sinte- mahlen alles/ was immer GOTT erschaffen/ gut/ ja sehr gut war/ sondern er war deswegen böß und schädlich/ dieweil er von GOTT verboten/ und zwar erstlich darum/ damit er zeigte/ daß er der HERR/ der Mensch aber wesentlich Knecht und Unter- than/ der ihme alle ersinnliche Ehrenbietig- keit und Gehorsam schuldig. Zweytens/ hatte GOTT diesen Baum verboten/ anzu- zeigen/ daß der Mensch zwar ein Herr von seiner Freyheit/ und selbige gebrauchen könn- ne wie er wolte/ doch wann er verlangete glückselig zu seyn/ er solche nicht wider den Willen seines Schöpfers misbrauchen mü- ste. Die dritte Ursach dieses göttlichen Verbotts ware/ damit der Mensch Gele- genheit hätte seinem GOTT schuldigsten Ge- horsam zu zeigen/ und seine Verdienste zu mehren. Aber wird einer sagen und fragen/ warum dieser Baum genennet worden/ der Baum der Wissenschaft des guten und bösen? ob er in der That selbst eine gewisse Kraft gehabt/ dem Menschen einige Wissenschaft bezubringen/ gleich als die Juden/ wie auch ihr Landsmann Josephus diesen Text zu verstehen pflegen: oder ob er diesen Nahmen erhalten von dem würdlich- chen Erfolg/ weil nemlich Adam und Eva die Wissenschaft des guten und bösen/ nach dem sie sich versündiget/ leyder nur allzuviel erkannten? welcher letzteren Meinung die Gottes-gelehrte gemeiniglich beypflichten. Aber es seye uns erlaubt vor dißmahl es mit dem gelehrten Ruperto und Tostato zu halten/ welche glauben/ daß die Heil. Schrift mit obbefagten Worten nur wolle anzeigen/ daß die verführische Schlange diesen Baum betrogen- und zugleich spöttischer Weise also genennet habe/ nicht aber/ daß der Baum/ einigerley solche Kraft in sich begriffen/ min- der von GOTT also genennet worden. Hät- te auch natürlicher weise nicht seyn können/ dann zwischen dieser Frucht/ so leiblich und materialisch/ und zwischen dem Verstand des Menschen/ so ein purer Geist ist/ keine proportion waltet. Im übrigen kan man auch vor gewiß nicht sazen/ von was vor ei- ner eigentlichen Gattung dieser Baum der Wissenschaft gewesen. Einige mit Moyse, Barcephala und Theodoretto wollen/ es seye ein gemeiner Feigenbaum gewesen/ allein ob zwar die Feigen/ dem Geschmack nach/ von einer angenehmen Süßigkeit/ so seynd sie doch von keiner besondern Schönheit/ welche doch die Schrift an dieser verbotte- nen Frucht anrühmet. Aus gleicher Ursach wird nicht angenommen/ daß es ein India- nisch- oder Egyptischer Feigenbaum gewesen/ von welchen Plinius und die neuere Reise-Beschreibungen so seltsame Dinge verzeichnen/ benandelichen/ als wann an die- ser

3. Aug. de Civit. Dei L. XIII. 20.

Gen. 1, 31.

Josephus L. 1. antiquit. c. 20.

DD. in 2. sent. dist. 17.

Rupert. 2. de Trinit. c. 27. Tost. in c. XIII. Gen. Q. 154.

Nicol. de Lyra hic.

Moyf. Bar- cepha L. 1. de Psrad. c. 28. Theo- doret. Q. 28. in Gen.

Plin. L. 12. c. 5. & L. 13. c. 7.

Gen. 11, 27.

v. 17. 19.

v. 24. 17.

v. 24.

Gen. 11, 17.



Mich. Hermerfon. in Icin. p. 45. P. Felix. Ulm. Breckenbach. Brochard. in suis Icin.

ser Indianisch-oder Egyptischen Feigen aufserlich ein Biß eines Menschen / innerlich aber ein Creutz / ja wohl gar ein gezeugter Mensch selbstn zusehen seyn solle. Weiter können wir auch nicht beypflichten denjenigen / welche ausgeben / als wäre die verbottene Frucht Brod und Wein gewesen / weil Christus sein hohes Opfer in diesen eingestellet / allermassen ja keines aus beyden ein Baum pflaget genennet zu werden : Noch halten wir dafür / daß es ein gemeiner Apfelbaum gewesen / anerkennen keiner von solcher anzüglicher Schön- und Lieblichkeit zu finden ist / als die Heil. Schrift von dieser verbottenen Baum-Frucht anmercket : ist also unsere mindeste und unvorgreifliche Muthmassung / daß es glaublichen ein Granatbaum gewesen. Erstlich darum / weil die Eva / als sie von dem verbottenen Baum redete / selbigen keines wegs den Baum der Wissenschaft genennet / sondern den Baum / so in der mitten des Paradeys / gleich als ein König der Bäume stunde / wie er dann auch in der That selbstn die Oberherrschafft Gottes vorstellig machte / welches keinem Baum mehr anständig ware / als dem gekrönten Königlich Granatbaum.

Gen. III. 3.

Vors zweyte so seynd die Blätter von diesem Baum / wie auch die Früchten / absonderlich in den Morgenländern / die allerschönste / zumahlen innerlich / wie die Schlange vielleicht selbige der Eva vorgezeigt / nachdeme sie / wie oben gesagt worden / die erste in selbe ein- und von einander gebissen ;

Drittens und hauptsächlich seynd jene Wort / welche der Bräutigam / das ist / Christus im hohen Lied zu seiner Braut das ist / der Kirche Gottes spricht : Sub arbore malo suscitavi te, ibi corrupta est Mater tua, ibi violata est Genetrix tua. Ist also zu verstehen / und zu verbollmetzen : Unter einem Granatbaum habe ich dich aufserwecket / da du nemlich der Seelen nach todt warest / unter diesem ist deine Mutter die Eva / dem geistlichen Verstand nach / mit dem Gift und Eingebung der Schlangen / geschwächet / unter diesem ist sie / durch ihre würcklich und körperliche Sünde / geschändet worden / welches alles / gleichwie wir jetzt gehöret haben / von dem leidigen Fall Eva und Adams zu verstehen ist / wie dann auch solches würcklichen dahin auslegen der Heil. Gregorius, der Heil. Ambrosius, Beda, Calliodorus, Rupertus, und noch viel andere. Daß aber unter diesem Wort sub arbore malo, welches eine allgemeine Bedeutung hat / verstanden werde der Granatbaum / ist abzusehen / gleich an dem zweyten Vers zuvor / wo die geistliche Braut ausdrücklich redet von ihren Granatäpfeln / worauff ihr alsdann der Bräutigam jetzt ersagte Antwort gegeben. Wir wollen diese Muthmassung im künftigen Theil noch mehr bestärcken / und zeigen / daß der Baum der Wissenschaft des guten und des bösen / kein anderer gewesen als der Granatbaum.

Caat. VIII. 5.

S. Gregor. Ambros. Beda. Calliod. Rupert. in Cant. c. VIII. 5.

cit. c. 7. 2.

Lehrstücke / über diese zehende Red. Verfassung.

Joan. VIII. 44.

Als erste Lehrstück / so aus gegenwärtiger Red. Verfassung herausfließet / ist / wie daß der leidige Sathan von Christo dem Herrn mit recht ein Vatter der Lügen werde genennet / allermassen dieser aus allen Creaturen der erste ist / der solche in seiner Bosheit ursprünglich erfunden / ja so gleich bey seiner ersten Geburt / da er mit unserer Großmutter das erste mahl Sprach hielt / ein fünff faches Abentheuer dergleichen : v. Lügen und Betrug hervorgebracht. Die erste Lügen war / da er sagte : Sie werde ab der verbottenen Frucht nicht sterben / da ihnen doch Gott solches außdrücklich angetrohet. Die zweyte Lügen war / daß er der Eva einschwätzte / daß Gott selbiges Baums-Frucht aus Neid verbotten habe / wohl wissend / was vor eine Wunder-Kraft dieser Baum hätte. Die dritte Lügen war / daß er dem Baum eine falsche Kraft betruglich zugeschrieben / als könnte solcher dem Menschen allerhand Wissenschaften eingieffen. Die vierdte Lügen ist / daß er ihnen verheissen / sie würden so gleich auf Genießung sothaner verbottener Frucht gang was anders /

Gen. III. 4.

c. cit. v. 5.

Gen. II. 17.

Gen. III. 5.

als zuvor sehen : Tunc aperientur oculi vestri ; Und endlich war die fünffte Lügen / daß er versprochen / sie würden so gar auch den Göttern selbstn gleich seyn. Gleichwie nun aber dieser leidige Geist der Bosheit im Stand der Unschuld / vermittelt der versführerischen Schlange / wider Gott / wider die Wahrheit / wider die Religion / und wider die Glückseligkeit / so verrucht und unverschämt gelogen / also treibet er dieses Heutdewerck bisz diese Stunde noch : massen er durch die Heyden noch heut zu tag lüget wider die Königkheit Gottes / durch die Juden wider die allerheiligste Dreyfaltigkeit Gottes / durch die Mahometaner wider die allerheiligste Person unsers einzigen Mittlers Jesu Christi / durch die Spaltungen wider die Einigkeit der Kirchen / durch die Ketzer / wider die Wahrheit der Kirchen Gottes / durch die ärgerlich lebende Apter-Catholische / wider die Heiligkeit der Kirchen Gottes. O selig der Mensch ! der vor diesem so vielfältig verführerischen Bewispel der alten Schlangen die Ohren verstopffet / gleich uns hiezu der Heil. Geist vermahnet : sepi aures tuas ipinis, &

Recl. XXVIII. 28. lin.

§. Bernard.
Serm. de
quadrupl.
debito.

1. Timoth.
II. 11.

1. Tim. II.
24.

linguam nequam noli audire, verzäume deine Ohren mit Dörnern / und lasse die Reden einer schalckhaften Zungen / zunahlen in Religions-Sachen / nicht in dein Herz fließen. O wehe demjenigen! von dem man sagen kan/ was vorten der Heil. Bernardus gesprochen: Deus affirmat, Diabolus negat, Eva dubitat. **G**ott sagt ja / der Teuffel nein / und die Eva zweiffelt / mit weime würdest du es halten?

Das Zweyte Lehrstück ist dasjenige / welches der Heil. Apostel Paulus aus der verführten Eva vor das ganze weibliche Geschlecht herausziehet / wann er also schreibt: Docere autem mulieri non permitto, Keinem Weibsbild solle nimmermehr das Lehr-ampft in der Kirchen anvertrauet werden. Von welchem Verbott er folgende Ursach angiebet: Adam non est seductus, sed mulier seducta in peccatione fuit: Adam ist nicht verführet / aber die Eva ist verführet worden in jener allgemeinen Welt-Sünde: mit welchen Worten der Heil. Apostel sagen will / wie daß das weibliche Geschlecht zu schwach seye / die Geister zu unterscheiden / dann wie Eva der Schlangen geglaubet / nicht darum / weil sie davör hielt / daß der böse Feind durch selbe rede / sondern deswegen / weil sie vermeinte / daß es ein guter Geist wäret / also könte sich auch wohl zutragen / daß das Weibsbild aus dem bösen Feind redete / den sie einfältiger weise vor einen guten Geist ansähe: Jene neuere Aufleger / welche den Worten des Apostels das Glück-wort primus einschalten / und also wollen gelesen wissen: Adam non est primus seductus, Adam ist nicht zum ersten verführet worden / die zernichten die Schluß-Rede des Apostels. Dann was Vortheil hat das Männliche Geschlecht / wann solches vom Teuffel so wohl verführet worden / als das weibliche / ob es hernach früher oder später geschehen? hiengte dieses nicht vielmehr an der höllischen Schlangen / als an dem Adam / daß sie vielmehr und ehender zu seiner Eva gangen / als zu ihm? was hat er dann mehr gethan als sie / das seinem Geschlecht / das ist / dem männlichen / und nicht dem ihrigen / das ist / dem weiblichen / das Lehr-ampft anvertrauet worden; wann beyde / wie diese Aufleger mit ihrem Glück-wort primus erwinden wollen / auf gleiche Weise verführet worden? Deswegen wollen wir bey dem ungeslickten Text des Heil. Apostels bleiben / wann er absolute also redet: Adam non est seductus, mulier autem seducta fuit, Adam ist nicht verführet worden / aber das Weib ist verführet worden / deswegen gebühret dem männlichen Geschlecht das Lehr-ampft / nicht aber dem weiblichen. Wann ersagte neuere Aufleger wollen einstreuen und sagen / wann Adam nicht ist

verführet worden / warum hat er dann nicht minder / wohl aber schwerer bey dieser Versuchung gesündigt als Eva? so entscheiden wir diesen Vorwurf mit der Feder des H. Augustini, von der man billich sagen kan/ was vom Schwerdt Goliaths siehet: Non est melior illo, es ist keine bessere. Also schreibet dann hochgedachter Kirchen-Lehrer hierüber mit solcherley verteuftchten Worten: Wie der Aaron in den Irthumb des Volcks / das abgötterische Kalb belangend / nicht deswegen geswilliget / weil er geglaubet / als wanns ein Gott wäre / sondern weil er hiers zu gezwungen worden; Gleicher gestalten / wie es glaublich ist / daß Salomon nicht durch Irthumb in Abgötterey gefallen / sondern durch die unaufrichtige Schmeichlereyen seiner heydnischen Eheweiberey: also ist auch darvor zu halten / daß Adam in die Sünde verwilliget / nicht weil er geglaubet / daß dem also / was Eva ihm von diesem Baum / aus den Vorten der Schlangen vorgeschwäzget / sondern weil er aus Liebe und Freundschaft ihr nicht widerstreben / noch sie betrüben wolte / widrigen falls / wie künnte ansonsten wahr seyn / was der Apostel sagt / Adam ist nicht verführet / aber Eva ist verführet worden / wann nicht die Eva der Schlangen geglaubet / Adam aber deswegen gesündigt / weil er von seiner Hochzeiterin auch so gar in der Sünde sich nicht wollen absondern: womit er aber nicht minder ist schuldig worden / indeme / ohngeacht daß ers wuste / das falsch wäre / was ihme von diesem Baum wurd vorgesagt / dennoch gesündigt: bißhieh der Heil. Augustinus, welcher diesen Text des Apostels gang anders ausleget / wie wir sehen / als durch das eingeslickte Glückwort Primus: aus welchem dann klahr genug abzusehen / daß obwohlen einem jeden frey stehe / von den Offenbahrungen des weiblichen Geschlechts zu seiner Erbauung zu halten / was er wolle / dennoch die in öffentlichem Lehr-ampft stehen / sich solch aus dreyerley Ursachen entschlagen sollen. Erstlich / weil dergleichen Offenbahrungen keinen Locum Theologicum ausmachen: Dors zweyte / weil bey den Heil. Vätern eine unzählbare Menge der allerhöchsten Glaubens- und Sitten-Lehren zu finden / die noch nicht einmahl auffgesucht und herpor gebracht worden; Und dann driterens / weil die H. Schrift einen größern Schatz an Geheimnissen annoch in sich hält / als Reichthum das große Welt-Meer / deren keines annoch ans Tag-Licht kommen; solten also diejenige / so in dem Lehr-ampft stehen / ihre kostbare Zeit / Sinn und Augen mehr auf die Heil. Schrift / und Lesung der Väter verwenden / als auf dergleichen zweiffelhaft

§. Aug. L.
XIV. c. 21.

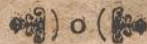
selbste Nebenlinge / womit wir die Kir-
chen nicht erbauen/ wohl aber die Rezer dar-
mit alle Tag weiter entfernen.

s. Aug. de
Serm. Dni.
in monte.

Das Dritte Lehrstück ist/ das jetztgelob-
ter Heil. Aug. stinus aus der Geschicht dieser
ersten Welt-Sünde / die Begebenheit einer
jeden privat Sünde heraus ziehet / und fol-
gender gestalten von ihm wird aufge-
leget: Sunt ergo tria, sagt er/ quibus imple-
tur peccatum. *Sugessione, Delectatione, &
Consensione*, so seynd damit drey Dinge/
womit die Sünde vollbracht wird /
nemlich die Versuchung / die Belustig-
ung und die Einwilligung: die Ver-
suchung geschiet entweder durch die fünf
äusserliche Sinnen/ oder durch die innerliche/
oder durch die Gedächtnis / oder durch
die Eingebung des bösen Geistes: Die
Belustigung wird begangen/ mit dem ver-
nünftigen Willen/ nachdem er das böse er-
kennt / oder wenigstens sollen erkennen: Die
Bewilligung aber wird vollbracht / wann
der Verstand und Willen einander Beyfall
geben / und mithin die Sünde ausbrüten.
Das erste zuverstehen / die Versuchung/

vergleicht sich selbe der Schlangen im Para-
deys/ das andere/ die Belustigung der Eva/
und das dritte / die Einwilligung / dem
Adam. Welche Sünde dann/ nachdem sie
vollbracht worden/ die Seele aus dem Licht
der Gerechtigkeit Gottes / gleich als dem
Paradeys heraus jaget / und zu dem Tode
verdammet. Wir wollen die Wort des
Heil. Augustini selbst anhören: *quæ dice-* loc. cit.
re coepetam similia sunt illi gesta rei, quæ in
Genesi scripta est, ut quasi à serpente fiat sug-
gestio, & quædam suasio, in appetitu autem
carnali tanquam in Eva delectatio, in ratione
verò tanquam in Adamo consensio, quo con-
summato de Beatissima Luce iustitia in mor-
tem homo expellitur: so viel der Heil. Au-
gustinus. Müssen uns also bey ansehender
Versuchung fordersam lassen gesagt seyn/
was Christus der HEILIG in jener schweren
Nacht / seinen ungehorsamen Jüngern auf
dem Ölberg so getreulich erinnert: Was
chet und bettet / damit ihr nicht in
Versuchung fallet!

Marth.
XXVI. 41.



Bebett

Über diese drey Lehrstück.

Sümmlicher Vatter/ der du von Al-
ters her das Lob hast / das der erste
Grund deiner Worten seye die
Wahrheit / *principium verborum tuorum*
veritas! Lasse die Wahrheit deines heiligen
und göttlichen Worts auf keinerlei Weise
nimmermehr aus unsern Herzen kommen:
Ne auferas à me verbum veritatis usque-
quaque! dann es ist niemahlen mehr erkül-
let worden/ als an jeso/ was dein Heil Geist/
durch den Mund deines Dieners Davids/
ausgesprochen: *Narraverunt mihi iniqui fa-*
bulationes, sed non ut lex tua! Es haben
mir gottlose Leuch/ dergleichen die jetztmah-
lige Atheisten/ Machiavellisten / Epicuristen/
Rezer / Rezerichtig / und Affer. Catholische
besonders seyn / allerhand Fabel- werck
erzehlet / aber es klinget doch keines/
wie dein Heil. Wort und Gesetze!
Verleyhe uns / das gleichwie dein Heil. Ap-
postel getreulich erinnert / das sich der Geist
der Finsternis wisse betrüglich zu verstel-
len in einen Engel des Lichtes / also

Pfalm.
CXVIII,
160.

Pf. CXVIII,
43.

Pfalm.
CXVIII. 85.

1. Cor. II,
14.

wir keinem Geist glauben/ es seye dann sach/
das wir selbst wohl geprüffet / ob er aus
GOTT der Wahrheit seye / inmassen und
abermahl dein göttliches Wort lehret / das
sehr viele dergleichen Lügen und Berrug-
Geister ausgegangen / die Welt zu ver-
führen. Lasse uns jederzeit auffmerksamst
auf der Hut stehen/ gleich als du uns so
väterlich ermahnest/ *sprechende: Omnia cu-*
stodia serva cor tuum, bewahre dein Herz
mit allmöglicher Obacht / damit die höl-
lische Schlange nicht etwan Raum finde /
ihren vergiftten Laster-Saamen in selbi-
ges einzustreuen / aus welchem hernach ein
Basiliß wird / wie geschrieben stehet: De
radice Reguli egredietur coluber. sondern
theile uns vielmehr jene Siegs-Gnade mit/
von der geschrieben stehet: das wir Kraft
deren der Schlangen und Basilisten/
dem Drachen und Löwen das Haupt
zerknirschen mögen/ durch Christum
unsern HERRN/ Amen.

1. Joan. IV,
1.

S Joan. loc.
cit.

Prov. IV,
23.

Isa. XIV,
29.

Pfalm. XC,
11.



Endste